

Emil Fuchs (1874-1971)

Religiöser Sozialismus.

1. Vorgeschichte

1899 trat *Christoph Blumhardt* († 1919) zur Sozialdemokratischen Partei über. Mehrere Jahre (bis 1906) wirkte er öffentlich für sie als Redner und württembergischer Landtagsabgeordneter. Er trat zu der Partei über, die das Christentum bekämpfte, von deren maßgebenden Führern man die Worte hörte: „Religion ist das Opium des Volkes“ (Karl Marx), „Christentum und Sozialismus sind wie Feuer und Wasser“ (August Bebel). Blumhardt hatte erkannt, daß die Methoden kapitalistischer Wirtschaftsgestaltung und die aus ihnen sich ergebende Lage der arbeitenden Massen von christlichem Gewissen nicht mehr verantwortet werden können. Er, der sah, daß man entweder die Welt nach Gottes Willen gestalten oder in Gottes Gericht versinken müsse, glaubte zu erkennen, daß in der Sehnsucht der Massen derselbe Ruf vom Kommen des Reiches aufsteigt, wie er in den Evangelien steht. Er blieb allein. Die deutschen Kirchen waren unfähig, seinen kühnen Glauben zu teilen. Die große, weitverbreitete Gemeinde, Christoph Blumhardts hörte seinen Ruf doch nur als den Ruf zu individueller Neueinstellung und Lebensverantwortung. Die geistige Lage in Deutschland ermöglichte es nicht, daß sein Beispiel weiterwirkte. So sehr er in Württemberg Anklang fand - auch bei der Masse der sozialistischen Arbeiter und Führer - sein politisches Wirken blieb eine Episode, die weder im Lager der christlichen Kreise noch im Lager des Sozialismus etwas Entscheidendes änderte.

2. Religiös-Soziale in der Schweiz

Gehört aber wurde sein Ruf in der Schweiz. - *Leonhard Ragaz* (geb. 28. Juli 1868) und *Hermann Kutter* (1863-1930), werden von Blumhardts Gedanken ergriffen. Es ist zunächst die leidenschaftliche Gewalt der Schriften Kutters, die vor allem beachtet wird. Seine Schrift: „Sie müssen“ (1904) bewegt die religiös gesinnten Menschen der gesamten christlichen Welt. Die Sozialdemokraten müssen den Kampf gegen diese Gesellschaftsordnung führen, denn Gott fordert, treibt sie dazu, wenn sie es auch nicht wissen. Gott will durch sie eine neue, höhere Ordnung der Gesellschaft schaffen. - Nun gilt es für die Christenheit, diesen Ruf zu hören, den lebendigen Gott zu verstehen, zu verkünden und so mitzuarbeiten, daß neue Verantwortung und aus neuer Verantwortung eine neue Gesellschaft werde. In leidenschaftlichem Zorn greift er das Versagen der Christenheit immer wieder an - in „Gerechtigkeit, ein altes Wort für die moderne Christenheit“ (1905), „Wir Pfarrer“ (1907), „Die Revolution des Christentums“ (1908), ein Zeugnis von der revolutionären Gewalt der Liebe. - Langsam, aber immer deutlicher tritt neben ihm die stille,

mächtige Arbeit von Leonhard Ragaz in die Führung der Bewegung. Seitdem er 1908 Professor an der Universität Zürich geworden ist, erzieht er einen Kreis bedeutender und begeisterter Schüler, die seine Gedanken in die kirchliche Organisation tragen. Und gleichzeitig beginnt seine große Wirksamkeit, die weit über die Schweiz hinaus nach Frankreich, Holland, England, Amerika, Skandinavien und Deutschland geht, der Kampf gegen die Dämonen der bestehenden Gesellschaft Kapital und Kapitalanbetung, Profit und Machtgier, Imperialismus. Es ist seine Größe, daß er diese Gewalten zusammen sieht und den Kampf gegen sie, ihre Wirksamkeit in Staat und Kirche, Volksleben und Familie, äußerer und innerer Politik und Wirtschaftsleben führt. Von ihm wird die Notwendigkeit der gesamten geistig-wirtschaftlich-politischen Umstellung der Gesellschaft erkannt. Es ist Blumhardt, in dessen Botschaft ihm das erschlossen wird. Hier wurde ihm klar, daß Jesus Christus nicht eine Lehre, sondern ein Leben in die Welt gebracht hat. Ihm steht im Mittelpunkt der Ruf an alle, die Christen sein wollen, daß in diesem Glauben an das wirklich aus Gott uns ergreifende Leben und diese uns aufgelegte Aufgabe die Christenheit sich erneuere und eine erneuernde Macht der Gesellschaft werde. So geht er zur Sozialdemokratie, um lebendig zu bezeugen, daß er zu denen gehört, in denen die Sehnsucht nach der Erneuerung lebt. So legt er später seine Professur nieder, um auch die Unsicherheit des Lebens mit ihnen zu teilen und nur der Arbeit dieser Erweckung und von der Arbeit dieser Erweckung zu leben. So bildet sich um ihn in der Schweiz die „*religiös-soziale Bewegung*“. Wichtig ist, daß diese Bewegung auch ins Schweizer Bauerntum übergreift und ein eigenes Programm für den Bauern entwickelt, der wahrhaft Christ sein will und deshalb zu sozialistischen Gedanken kommt.

Zwei Höhepunkte erreicht die Wirksamkeit dieser Bewegung. Mit Ausbruch des Krieges ist Ragaz einer der Führer, von denen aus der Christenheit die klare, deutliche Linie des Kampfes gegen den Geist der Gewalt, den Glauben an die Gewalt gezeigt wird, während er gleichzeitig durch seine Verbindungen nach beiden Lagern hin eine mächtige Arbeit beginnt, dem Haß und der Verständnislosigkeit entgegenzuwirken. Auch Praktisches wird geschaffen. Ragaz und seine Frau, Clara Ragaz, begannen eine persönliche Arbeit, aus der das große Werk entstanden ist, durch das den Angehörigen der Vermissten und Gefangenen von einem Land zum andern über die Schweiz Auskunft zukommen konnte. Zugleich ist er in der Schweiz und darüber hinaus für die Sozialdemokratie einer der Männer, die den Geist internationaler Verpflichtung gegen die aufsteigende „nationale“ Kurzsichtigkeit trugen. Stellt ihn diesen Zimmerwaldern¹ näher, so ist er von diesen radikal geschieden durch die

¹ Siehe Wolfgang Abendroth, Sozialgeschichte der europäischen Arbeiterbewegung, 14. Aufl., Frankfurt/M. 1984; ders.; Aufstieg und Krise der deutschen Sozialdemokratie, 4. Aufl, Köln 1978; siehe auch

Ablehnung jeder Gewalt. Nach der deutschen Revolution ist er mit seinem Kreis Hauptkämpfer gegen die aufsteigende Macht kommunistischer Gedanken in der Schweiz und gibt mit die Entscheidung dafür, daß diese Bewegung entscheidend zurückgedämmt wird und sozialdemokratische Politik sich durchsetzt. Sein starkes, schroffes Auftreten gegen alles, was dann wieder in der Politik der Schweizer Sozialdemokratie zu sehr Anpassung an bürgerliche Behaglichkeit und Nationalismus scheint, trägt ihm dann wieder von hier Gegnerschaft ein. Seine Zeitschrift „Neue Wege“ (seit 1906) ist dabei das Kampf- und Arbeitsorgan für ihn.

Zweierlei Momente sind für die Bewegung der „Religiös-Sozialen“ nach der deutschen Revolution bedeutsam. Sie greift über *nach Deutschland*. Dort entsteht die Bewegung der *Religiösen Sozialisten*. Bald aber beginnt in der Schweiz und in einem Teil der deutschen Bewegung eine Umwandlung der Gesinnung. Einige der persönlichen Schüler von Ragaz verarbeiten die von ihm empfangenen Anregungen und Gedanken unter dem Einfluß eines tiefen Pessimismus, die Krieg und Revolution bewirkten, zu einer eigenen der „dialektischen Theologie“ (Karl Barth und Friedrich Gogarten, Eduard Thurneysen und Emil Brunner). Die Grundgedanken der über Ragaz von Blumhardt kommenden religiösen Botschaft von dem Einbruch Gottes in die Welt, seiner Forderung der Entscheidung von Mensch und Gesellschaft, vom Gericht und von Gnade werden hier theologisch bis in schärfste Konsequenzen durchgearbeitet in der Meinung, daß logische Korrektheit es am sichersten verbürge, daß man der Kraft der Wahrheit und ihrer Forderung nicht ausweiche. Der Erfolg ist eine Abwendung von all der Lebenswirklichkeit, die in Ragaz diese Gedanken trägt und von ihnen getragen wird.

3. *Der wissenschaftliche Führerkreis in Deutschland*

Anfangs mit diesem Kreise verbunden, dann immer deutlicher ein eigenes Denken entwickelnd, bildet sich der eine deutsche Kreis *religiöser Sozialisten*. Er ist am deutlichsten gekennzeichnet durch die Namen *Karl Mennicke* (jetzt Professor der Pädagogik an der Universität Frankfurt), *Paul Tillich* (Professor der Philosophie, ebenda); auch *Günther Dehn* (Professor der Theologie in Halle), *Eduard Heimann* (Volkswirtschaftler an der Universität Hamburg), *Emil Blum* (Leiter der Heimvolkshochschule Habertshof), *Fritz Klatt* (Leiter der Heimvolkshochschule Prerow und dazu jetzt Professor an der Pädagogischen Akademie in Altona), *Hermann Schafft* (Professor an der Pädagogischen Akademie in Kassel), sind hervorragende Führer dieses Kreises. - Er fand zunächst von 1909 ab seinen Mittelpunkt in der Zeitschrift „Blätter für religiösen Sozialismus“ (hrsg. v. K. Mennicke).

Friedrich-Martin Balzer(Hg.): Wolfgang Abendroth für Einsteiger und Fortgeschrittene, CD ROM, Bonn 2001.

In diesem deutschen Kreis tritt das *Problem des Marxismus* in den Mittelpunkt. Man sieht zunächst einmal die gewaltige Wahrheit der ökonomischen Geschichtsbetrachtung und die mächtige Gewalt der marxistischen Gedankenwelt über die sozialistische Bewegung. Ihr gilt es nun, die Erkenntnisse, die von hier aus sich erschließen, zusammenzusehen mit den Mächten und Erkenntnissen geistiger Art, geistiger Bewegung und Tiefe, mit den Fragen und Gewalten, die im religiösen Leben und kirchlicher Organisation vor uns hingestellt werden und ins Gesellschaftsleben wirken. In den Arbeiten von Paul Tillich gestaltet sich ein umfassender Überblick über die Gesamtheit der wirtschaftlich-geschichtlich-geistig treibenden Kräfte, eine neue Grundlage geistiger Zusammenschau der geschichtlich die Menschheit gestaltenden Mächte. In den Arbeiten von Mennicke wird das politische und kulturell-organisatorisch sich gestaltende Leben der proletarischen Massenbewegung unter diesen Gesichtspunkten des Werdens einer neuen sozialistischen Geistigkeit beobachtet. Eduard Heimann trägt die neuen Gesichtspunkte religiöser Fragestellung in die Durchdringung des Wirtschaftslebens hinein.

Für diese ganze Bewegung und alle ihre Mitarbeiter handelt es sich um eine vertiefte geistige Grundlegung der sozialistischen Bewegung, die aus dem Marxismus über ihn hinaus aufsteigt, neue Tiefen und Macht der religiösen Entscheidung ahnen läßt, scharf kritisch nach beiden Seiten hin, beide zu der in der Gegenwart geforderten Leistung geistig und erkenntnismäßig rüsten will. Nachdem die Blätter für religiösen Sozialismus eingingen, schuf man die Zeitschrift „*Neue Blätter für den Sozialismus*“ (Alfred Protte Verlag, Potsdam). Sie stellen eine fortlaufende kritische Beleuchtung der gegenwärtigen Geschichte und Aufgaben des Sozialismus aus der Macht religiösen Verantwortungsgefühls dar. Letzteres tritt, wie es den Grundgedanken der Richtung entspricht, nicht in irgendwie formulierten, bewußten Gedanken und Formeln hervor, sondern zeigt sich in der ganzen Art der Beurteilung aller Fragen und Erscheinungen des Gesellschaftslebens. Sie in ihrem wahren Sinn, ihrer ganzen Bedeutung zu erfassen und die Zukunftsaufgabe darin zu sehen, das ist das Erfassen der religiösen Bedeutsamkeit, die in der Wirklichkeit steht, nicht neben oder außerhalb ihrer zu suchen ist oder aus einem andern Bereich des „Religiösen“, „Theologischen“ oder „Kirchlichen“ in die Wirklichkeit hineingetragen oder hineingedeutet werden darf. Aus ihr selbst ist ihre entscheidende Bedeutsamkeit zu fassen. In diesem Wissen vom letzteren Sinn im Geschehen selbst ruht das Zusammentreffen mit Karl Marx, dessen Gedankenwelt auf einer entscheidend höheren Ebene erneuert wird.

4. Religiöse Gemeinschaftsbildung im Proletariat.

Neben diesem Kreis wissenschaftlich arbeitender Gelehrter, die zum Teil daneben Politiker sind, zum Teil nur forschende Gelehrte, erwuchs in

Deutschland ein anderer Kreis religiöser Sozialisten, eine Arbeit religiöser Gemeinschaftsbildung für all die einfachen und komplizierten Menschen, die, im Sozialismus stehend, ihrer alten religiösen Heimat entwachsen sind. Sie wird getragen zum Teil von Menschen, die sich diesem wissenschaftlichen Kreis nahe fühlen, mit ihm arbeiten, zum Teil von solchen, die einfach nur Sozialisten sind und sein wollen, daneben religiöse Menschen, Christen.

a. Süddeutsche Bewegung

So bildete sich in Baden 1919 der „Badische Volkskirchenbund“, neben den 1920 der von dem jungen Pfarrer *Erwin Eckert* in Pforzheim gegründete „Bund evangelischer Proletarier“ trat. Aus ihnen ging später der „Bund evangelischer Sozialisten“ hervor. Man will in der evangelischen Kirche das Bewußtsein wecken, daß sie sich für die Neugestaltung der Gesellschaft einzusetzen hat. Man will nach der Seite des Sozialismus hin die Bedeutung christlicher Glaubenshaltung deutlich machen. Man weiß aber, daß die Massen nur dann die Kraft christlicher Haltung erkennen können, wenn Kirche und christliche Kreise erkennen, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung und Ausbeutung der Massen von christlichem Gewissen nicht ertragen werden dürfen. Führend wurden in diesem Kreise neben Eckert (Pfarrer in Mannheim), *Heinrich Dietrich* (Oberstudiendirektor in Mannheim), Rechtsanwalt *Dr. [Eduard] Dietz* (Karlsruhe), Pfarrer *Heinz Kappes* (Karlsruhe). Schwere Kämpfe mit der badischen Landeskirche hatte dieser Bund zu bestehen, die sich vor allem um die leidenschaftliche Persönlichkeit Eckerts drehten. Dieser ist inzwischen zur Kommunistischen Partei übergetreten, ohne seine Zugehörigkeit zum Bund aufzugeben. Die badische Landeskirche hat ihn als Pfarrer daraufhin suspendiert und das Disziplinarverfahren auf Entfernung vom Amt eröffnet.² Von Baden aus griff die Bewegung über nach Württemberg, Pfalz, Hessen, Frankfurt a. M., wo sich überall Landesverbände des Bundes bildeten. Der Badische Bund gab seit 1920 das „Christliche Volksblatt“ heraus. Seit 1923 nahm dieses den Namen „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ an und wurde Gesamtorgan des Bundes religiöser Sozialisten Deutschlands. Seit dem 1. Januar 1931 führt es den Namen „Der religiöse Sozialist“.³

b. Preußische Bewegung

Ein zweiter Mittelpunkt der Bewegung ist *Berlin*. Dort gründete Pfarrer *Günther Dehn* 1919 den „*Bund sozialistischer Kirchenfreunde*“, dessen Name, wie der anfängliche Name der Badener schon sagt, wie viel leichter man sich das Zusammenführen von Kirche und Proletariat dachte, als es sich von beiden Sei-

² Diese Passage läßt den Zeitpunkt der Abfassung dieses Lexikonartikels erkennen. Er muß zwischen dem 3. und 18. Oktober 1931 geschrieben worden sein. Das Lexikon erschien 1932.

³ Schriftleiter des Bundesorgans war vom 1.1.1926 bis 18.10.1931 Erwin Eckert. Vom 18.10.1931 bis 12. März 1933 war Pfarrer Gotthilf Schenkel Schriftleiter.

ten her später erwies. Um dieselbe Zeit gründete Pfarrer lic. *Piechowski* den „Bund religiöser Sozialisten“ in Neukölln, ebenso bildete sich in Charlottenburg um Pfarrer *Bleier* die „Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerfrieden“ mit einem sehr weitgreifenden Einfluß auf die Arbeiterschaft. Ihr Organ ist das Monatsblatt „Der Weltfriede“ (hrsg. von Bleier). Während diese Gruppe - trotz naher geistiger und persönlicher Verbindung für sich blieb, vereinigten sich die beiden andern unter der energischen Führung des Gewerkschaftssekretärs *Bernhard Göring*, der Pfarrer *Piechowski* und *Franke*. Für weitere Kreise bedeutsam wurde die Arbeit dieses Bundes zum ersten Male durch die sogen. „Neuköllner Denkschrift“, die die Neuköllner Gruppe 1920 der verfassungsgebenden preußischen Kirchenversammlung einreichte. In ihr sind die Forderungen der religiösen Sozialisten an die Kirche sehr klar und entschieden formuliert. Von Berlin aus erfaßte die Bewegung weitere Gebiete des östlichen und mittleren Preußens und Anhalts. So bildete sich unter Görings Führung der *Landesverband Preußen des Bundes religiöser Sozialisten*, der nach und nach ganz Preußen umfaßt.

Ihm angeschlossen ist auch die von *Köln* aus sich bildende Bewegung. Dort bildete sich um Pfarrer *G[eorg] Fritze* ein Kreis, der die Frage Religion und Sozialismus in tiefer Innerlichkeit und Wucht durchdachte. Von Anfang an gehörten zu diesem Kreis auch Katholiken, so daß aus ihm die Arbeit des deutschen Bundes katholischer Sozialisten hervorging. Er gewann außerdem Freunde in Rheinland und Westfalen, so daß auch dieser Teil Preußens von einer kraftvollen Bewegung durchsetzt ist.

c. *Thüringer Bewegung*

Von 1921 ab trat als ein weiteres selbständiges Zentrum der Bewegung *Thüringen* in die Arbeit. Dort bildete sich um Emil Fuchs (damals Pfarrer in Eisenach), ein Kreis von Menschen. Man glaubte, in kirchlichen Kreisen nicht ertragen zu können, daß ein Sozialist Pfarrer sei. Es kam zu heftigen Kämpfen in Eisenach, den Städten und Dörfern Thüringens, der Rhön bildeten sich Kreise von Menschen, die für ihn eintraten und zu ihm standen. Es begann eine energische Arbeit, die Kirche zu ihrer Pflicht des Protestes gegen die kapitalistische Gesellschaft zu mahnen, im Sozialismus die Notwendigkeit religiösen Lebens deutlich zu machen. Ein Kreis von Pfarrern und eifrigen Trägern der Gedanken bildete sich, der nach beiden Seiten Einfluß gewann und immer mehr gewinnt. Heute steht an der Spitze der dortigen Bewegung Pfarrer *Kleinschmidt* (Eisenberg), Oberlehrer *O. Kunz* (Altenburg i. Thür.). Von Thüringen aus griff die Bewegung nach *Sachsen* und ins nördliche *Bayern* über. Während in Sachsen nach beiden Seiten die schwersten Widerstände die Arbeit nur sehr langsam vorangehen lassen, ist das nördliche Bayern (Franken) ein ganz besonders empfänglicher Boden. Es ist zu erwarten, daß dort die

Bewegung ganz besonders stark anwächst. Ganz spontan bildete sich in *München* unter der Führung von Konsul *v. Falkenhausen* ein Kreis, der die organisatorische Arbeit für ganz Bayern trägt.

d. Volkskirche in Lippe

Ganz besonders merkwürdig vollzog sich die Bewegung im kleinen *Lippe*. Ein scharfer Kampf zwischen Schule und Kirche verursachte eine starke Kirchenaustrittsbewegung besonders unter der Lehrerschaft. Mit ihr trat ein junger Theologe *Heinrich Schwarze* in Verbindung. Man gründete die „Freie Volkskirche“, eine neben der Landeskirche stehende, freie sozialistische Kirche, die in enger Verbindung mit dem Bund religiöser Sozialisten steht.

5. Bund religiöser Sozialisten in Deutschland

Alle diese an verschiedenen Orten selbständig gewordenen Bewegungen wuchsen allmählich zum *Bund religiöser Sozialisten* in Deutschland zusammen, der nun in fast allen deutschen Ländern seine Unterverbände hat. Zwar steht er fast überall in schweren Kämpfen mit den Landeskirchen, ist aber auch über ganz Deutschland hin heute sowohl im proletarischen als im kirchlichen Leben eine Macht, die nicht mehr übersehen werden kann. Der Bund hält seine Kongresse alle zwei Jahre (3. Aug. 1928 zu Mannheim, 3. Aug. 1930 zu Stuttgart).⁴ Die Bewegung gibt zwei Blätter heraus: den „Religiösen Sozialisten“ (hrsg. früher von E. Eckert, Mannheim, seit dessen Austritt aus dem Bund von Pfarrer Dr. *Schenkel*, Stuttgart);⁵ das Blatt erscheint sonntäglich und ist das eigentliche Band, das die ganze, durch Deutschland zerstreute Masse der Mitglieder und Anhänger der Bewegung zusammenhält. Seit 1929 erscheint die Monatsschrift des Bundes „Zeitschrift für Religion und Sozialismus“ (hrsg. v. Professor D. Wunsch und *Heinrich Mertens*, Frankfurt). Sie führt die wissenschaftliche Auseinandersetzung der Bewegung mit den Fragen und geistigen Bewegungen der Zeit und ist der Mittelpunkt der Arbeit, die gesamte Haltung, Weltanschauung und religiöse Stellung der Bewegung wissenschaftlich zu klären und zu gründen.

6. Bund katholischer Sozialisten

Ganz besonders bedeutsam ist, daß auch auf dem Boden der katholischen Kirche eine Bewegung *katholischer Sozialisten* beginnt. Ihre Führer sind *Heinrich Mertens* (früher Köln, jetzt Frankfurt a. M.) und *Otto Bauer* (Wien). Die Kölner Bewegung ist besonders eine wissenschaftliche Auseinandersetzung innerhalb katholisch frommer Menschen um die Frage „Katholizismus und Sozialis-

⁴ Der Gründungskongress 1926 in Meersburg wird nicht erwähnt.

⁵ Eckert trat einen Tag vor seiner definitiven, unehrenhaften Entlassung aus dem Badischen Kirchendienst am 10.12.1931 aus dem Bund aus. Die Schriftleitung hatte Schenkel bereits seit dem 18. Oktober 1931 inne.

mus“. - Von Mertens wurde einige Jahre „Das Rote Blatt der katholischen Sozialisten“ herausgegeben, das dann mit der Zeitschrift „Religion und Sozialismus“ verschmolzen wurde; Heinrich Mertens wurde deren Mitherausgeber. In Wien bildete sich um die naiv-prophetische Gestalt des Arbeiters Otto Bauer eine starke, wachsende Bewegung aus der sozialistischen Arbeiterschaft katholischer Herkunft selbst. Diese Tatsache und die ganz besonders eigenartig-bedeutende, kindlich-tiefe und überragend-sichere Persönlichkeit Otto Bauers geben das Recht, von hier aus Wichtiges zu erwarten. Daß gerade in Österreich eine so starke Bewegung aus der Arbeiterschaft selbst erwuchs, hängt mit der Tatsache zusammen, daß dort die katholische Kirche sehr stark für die Politik der Rechtsparteien in Anspruch genommen wird. Die Erneuerung der Enzyklika „Rerum novarum“ zu deren 40jährigem Jubiläum und die Enzyklika „Quadragesimo anno“ (vgl. diesen Art. und Art. Enzykliken) von diesem Jahr haben die katholischen Sozialisten in einen schweren Konflikt gestellt. Da sie treue, der Kirche gehorsame Katholiken sind und sein wollen, kann ihnen die Stellungnahme der höchsten Autorität ihrer Kirche nicht gleichgültig sein. Allerdings wissen sie, daß die Autorität des Papstes nur für religiöse Fragen gilt. Keine der Enzykliken über die soziale Frage ist „ex cathedra“, d. h. als ausgehend vom unfehlbaren Lehramt der Kirche, verkündet worden. So weisen die Vertreter der katholischen Sozialisten darauf hin, daß die Theologen, deren Rat den Papst zu diesen Bestimmungen kommen ließ, die katholische Lehre in einer mechanischen Abhängigkeit von den Gedanken Thomas' v. Aquin deuteten. Wer in echtem Verständnis dieses großen Mannes dessen Grundanschauungen aber in das Gefüge, die Wirtschafts- und Gedankengestaltung unserer Zeit übersetze, der müsse gerade von da aus zu sozialistischen Überzeugungen kommen. - Sie weisen außerdem daraufhin, wie sehr die päpstlichen Ratgeber den Sozialismus und Marxismus mißverstehen, wenn sie diesem zuschreiben, daß er völlige Aufhebung des Privateigentums jemals gefordert habe.

7. Bund jüdischer Sozialisten. Überkonfessionelle Gemeinschaft

Auch ein Bund jüdischer Sozialisten hat sich gebildet. Da innerhalb der jüdischen Gemeinden die Frage des Sozialismus nicht zu solch intensiven Auseinandersetzungen geführt hat, wie innerhalb der christlichen Kirchen, tritt er nicht in gleicher Weise hervor wie die anderen Teile der Bewegung. Wichtig und beachtenswert ist seine Existenz auf jeden Fall, ebenso, daß er innerhalb des weiteren Rahmens der Bewegung ganz eng und gleichberechtigt mit den andern Gruppen zusammenarbeitet. „Der Bund religiöser Sozialisten in Deutschland“ ist zugleich eine Art Dachorganisation für alle diese Bünde. Sicherlich gehört das auch zu den bedeutsamen Zukunftsaussichten, die in der Bewegung der religiösen Sozialisten sich eröffnen, daß in ihr Menschen aus allen Richtungen des Protestantismus von der äußersten Orthodoxie, dem

Pietismus her (Eckert)⁶, bis zum energischsten Vertreter theologisch-kritischer Gedanken (Schenkel) miteinander wirken, dann die überzeugten Katholiken dieser Gruppe und die überzeugten Vertreter jüdischer Religiosität wieder mit den Protestanten zusammenarbeiten“. Es ist hier wohl zum ersten Male eine Bewegung, in der die Frage der Verwirklichung christlicher - überhaupt religiöser - Gewissensforderungen in der Gesellschaft so entscheidend in den Mittelpunkt tritt, daß darüber die Verschiedenheit der dogmatischen Auffassung der Religion völlig nebensächlich wird. Sie wird nicht vergessen. Jedem ist es ein wichtiges Anliegen, seiner Frömmigkeit die rechte Sprache und Klarheit innerhalb der gegebenen Welt zu schaffen; aber jeder freut sich der Art und Wahrhaftigkeit des anderen.

8. Außerdeutsche Bewegung

a. Die Schweiz

Außerhalb Deutschlands hat die Bewegung Mittelpunkte in der *Schweiz*. Der um Ragaz gescharte Bund der deutschen Schweiz hat die Organe ein Monatsblatt „*Neue Wege*“ seit 1906 von Ragaz herausgegeben, und der „*Aufbau*“ (hrsg. v. *Max Gerber*, Zürich), ein in Luzern erscheinendes Wochenblatt.

b: *Fédération des Socialistes chrétiens de la langue française* Daneben besteht für die *französische Schweiz* die „*Fédération Romande des socialistes-religieux*“, dessen Sekretärin *Hélène Monastier* ist. *Paul Passy* (lange Zeit Professor an der Sorbonne) ist der Führer der französischen religiösen Sozialisten. Neben ihm tritt *André Philipp* hervor (Professor der Nationalökonomie in Lyon). Ein „Bund katholischer Sozialisten“ hat sich unter *Laudrain* gebildet. Die französische Organisation führt den Namen „*Union des Socialistes Chrétiens*“.

Zur Arbeitsgemeinschaft der französisch sprechenden Sozialisten gehört auch eine *belgische Gruppe*, geführt von *Chalmet*, einem sozialistischen Landtagsabgeordneten. Sie umfaßt Protestanten und Katholiken. Diese alle zusammen bilden die „*Fédération des Socialistes Chrétiens de la langue française*“ (Zeitschrift „*L'Espoir du Monde*“, mit der Monatsbeilage „*Voies Nouvelles*“ für die französische Schweiz. Erscheinungsort: (Liéfra p. Fulette, Aube).

c. Holland

Sehr stark ist die religiös-soziale Bewegung in Holland, Führer ist dort der frühere Pfarrer, jetzige Leiter der Heimvolkshochschulen von Barchem und Benvort Dr. *W. Banning*, der Verfasser des ausgezeichneten Werkes „*Jaurès als Denker*“ (Arnhem 1931). Seine Stellung im politischen Leben und der Volksbildungsarbeit Hollands sichert der Bewegung, die von einem weiteren Kreis ausgezeichneten Männer und Frauen getragen ist, unter ihnen die

⁶ Die pauschale Kennzeichnung Eckerts als „Pietist“ ist anfechtbar..

Schriftstellerin und Dichterin *Henriette Roland-Holst* und die einstige Leiterin der sozialen Frauenschule Amsterdams *Emilie C. Knappert*, einen weitgreifenden Einfluß im Sozialismus, im gesamten geistigen Leben Hollands.

Die Bewegung hat sich organisiert im „Bond von Christen socialisten“ und gibt seit 31. Oktober 1902 die Zeitschrift „De blyde Wereld“ (die freudige Welt) heraus.

d. England

In England ist die Labour Party und noch mehr die „Independent Labour Party“ ganz stark von Menschen religiöser, christlicher Einstellung getragen. Das galt von Keir Hardy ganz besonders, gilt von Henderson, Roden Buxton, Walter Ayles und andern parlamentarischen Führern. Trotzdem hat sich eine besondere Gruppe zusammengetan, in der protestantische und katholische Christen in enger Arbeitsgemeinschaft daran arbeiten, innerhalb der Arbeitermassen eine bewußte Einstellung zum Christentum herbeizuführen und in der Gesamtbewegung das gewissenhafte Durchdenken aller Zeitprobleme im Lichte christlicher Gewissensforderungen lebendig zu erhalten. Politik und Taktik sind ja auch für den ernsthaften Christen Gefahren, denen immer wieder neue Aufmerksamkeit begegnen muß. „The Society of Socialist Christians“ hat so eine energische Wirksamkeit unter der Führung von *Fred Hughes*, London. Ihr Organ ist das von diesem heraus gegebene Monatsblatt „*The Socialist Christian*“ (früher „*The Crusader*“).

e. Internationale Organisation

Einzelne Männer und Frauen, die der Bewegung nahe stehen, finden sich in allen europäischen Ländern.

Besonders in Schweden hat sie sehr stark hervortretende Freunde. Aber auch in den Vereinigten Staaten von Amerika stehen weite Kreise ihren Gedanken nahe, besonders der sich um die Zeitschrift „*The world tomorrow*“ scharen- de, geistig bedeutende und einflußreiche Kreis. Zusammengefaßt sind alle diese Gruppen in der „*Internationalen Organisation der Religiösen Sozialisten*“, deren Präsident Dr. Leonhard Ragaz, Zürich, ist. Sie hält alle zwei Jahre einen internationalen Kongreß, der 1931 in Frankreich stattfand (Lièvin vom 18.-21. Sept.). Im zwischenliegenden Jahr hält jede nationale Organisation ihren Kongreß.

9. Das Wollen der Bewegung

a. Die religiöse Aufgabe in der Gesellschaft

Die Bewegung der religiösen Sozialisten will zu aller erst eine *Erneuerung des religiösen Lebens der Menschheit* sein. Sie fühlt sich *selbst als eine solche, indem sie viele Menschen zusammenfaßt, die sich verpflichtet fühlen, aus dem Geiste wahrhafter Fröm-*

migkeit die Neugestaltung der Gesellschaft mit zu fordern, zu tragen, zu erkämpfen. Es scheint ihr, daß es keine Erneuerung der Frömmigkeit geben kann, wenn nicht die Verantwortung für Geist, Arbeit, und Organisation der gesamten Gesellschaft empfunden wird. Daß in ihr aus religiösem Geist diese Verantwortung so stark erwacht, ist ihr das Zeugnis der beginnenden Erneuerung. Mit Kutter und Ragaz sieht sie in der proletarischen Bewegung der Massen, ihrer Not und Verzweiflung und Bitterkeit - aber auch in ihrem gewaltigen Glauben und Sehnen nach neuer Gerechtigkeit im Gesellschaftsleben, neuer Gestaltung des wirtschaftlichen und politischen Lebens der Menschheit das Werk, in dem die Gottheit heute uns allen die eine große lebenserfüllende Aufgabe stellt. Diese Aufgabe muß gelöst werden. Weigert sich die Menschheit dieser Lösung, so muß daraus das Gericht über diese Welt, in ungeheurem Kampf und Untergang kommen. Im Beginn dieses Zerbrechens der Welt an ihrer Ungerechtigkeit und Gewissenlosigkeit stehen wir.

Es hat sich gezeigt, daß da, wo man diese Verantwortung neu fühlt, die *Botschaft Jesu* mit neuer Gewalt empfunden wird. Der religiöse Sozialismus faßt alle zusammen, die innerhalb der proletarischen Bewegung von der Bedeutung der Frömmigkeit etwas wissen. Er fragt nicht: Wie formulierst du deinen Glauben, welcher Kirche gehörst du an, welche Lehren drücken deinen Glauben aus? Aus diesem Grunde vermied man die anfänglich gebrauchten Namen „Christliche“ oder „Evangelische“ Sozialisten. Aber in seiner ganzen Bewegung ist die Botschaft und der Geist Jesu mächtiger und mächtiger geworden. Er ist eine Erneuerung der Haltung Jesu, der nicht eine neue Religion der Kirche gründen wollte, sondern dem seine Bedeutung sicherte, was aller Religion Leben ist, daß der Ruf der Selbstoffenbarung Gottes gehört wird, der ein Ruf zur Verantwortung des Menschen für sein und anderer Menschen ganzes Sein und Leben in seiner gottgegebenen Heiligkeit ist. So stellen die religiösen Sozialisten unter der Führung von Ragaz den Gedanken des „Reiches Gottes“ wieder in den Mittelpunkt der Verkündigung: Wir sind von Jesus her gerufen, eine neue Welt der Gerechtigkeit zu bauen, und empfangen von ihm her die Kraft dazu. Wer von diesem Auftrag weiß, kann sich der Aufgabe nicht versagen, die gänzlich sinnlose, menschenvernichtende Gesellschaftsordnung, in der wir leben, durch eine sinnvolle, vom Willen zur Gerechtigkeit getragene zu ersetzen. Nicht „das“ Reich Gottes, aber ein Schritt in der Erfüllung des in seiner Verkündigung gestellten Menschheitsauftrages ist der Sozialismus. Deshalb fühlen wir uns als Christen, als religiöse Menschen verpflichtet, zu denen zu treten, die sich um seine Verwirklichung mühen.

Es ist den religiösen Sozialisten klar, daß es hier für den Christen, den religiösen Menschen überhaupt keine „Neutralität“ geben kann. Das Zertreten des Menschentums durch die kapitalistische Gesellschaft zwingt jeden religiösen

Menschen, um die Heiligkeit des Menschseins gegen sie zu kämpfen. Der Christ aber vor allem ist durch Jesu Botschaft und Beispiel gezwungen, zu denen zu treten, die von der Sünde der Gesellschaft in die tiefste Not, das tiefste Zerschneiden gedrückt werden. Gerade, wenn er in ihrer Ablehnung der Religion, ihrer wachsenden Unfähigkeit frommes Leben zu gestalten sieht, wie sie zerbrochen werden, muß er um so deutlicher zu ihnen stehen. Die Kirchen sehen das nicht. Dies scheint uns das deutlichste Zeichen, wie sehr sie die Botschaft des Evangeliums verwechseln mit den Formen, die es innerhalb dieser bestehenden Gesellschaftsgestaltung angenommen hat. Sie sind zufrieden, es in traditionellen sittlichen Urteilen und Lebensformen weiterzugeben.

b. Die Aufgabe gegenüber den Kirchen

So steht die *Bewegung der religiösen Sozialisten in einer Spannung zu den vorhandenen Kirchen*. Das gilt auch von denen ihrer Mitglieder, die in diesen Kirchen notwendige Gestaltungen des religiösen Lebens sehen und sich an sie gebunden fühlen. Sie fühlen zugleich, wie sehr diese Kirchen mit ihrer gesamten Organisation und Gesinnung ein Stück der bestehenden bürgerlichen Gesellschaft geworden sind und in ihnen die Kritik des Evangeliums, religiöser Haltung gegen die Welt, ihre Zivilisation, ihre Kultur erloschen, schwach geworden ist. Am deutlichsten ist das ja in der Frage des Eigentumsrechtes, in der auch die Kirchen jene Urteilsweise tragen, die das Recht auf Eigentum über - nicht unter - das Bewußtsein der Verpflichtung gegenüber Menschenwert, Menschengemeinschaft und -verantwortung für Heiligung des Lebens und der Zukunft stellt. Aber für jeden Punkt sittlicher Lebensgestaltung könnte man ähnliches aufzeichnen. Die Kirchen sind dadurch nicht mehr Anwalt der unbedingten Forderung von Heiligung des Lebens gegenüber den selbstverständlichen Interessen der Vermögensbildung, Lebenssicherung, Lebensbehaftigkeit und Wirtschaftsinteressen. Hier fühlt sich die Bewegung als Anwalt religiöser Wahrheit gegenüber einem ganz lebensgefährlichen Erschlaffen der Kirchen. Wenn man ihr sagt, sie sei Partei, weil sie die Neutralität ablehnt, die sich für Gesellschaftsgestaltung nicht verantwortlich fühlt, so weist sie sehr energisch auf diese Tatsache hin, daß sie um die Aufgabe der Kirche mit der Kirche ringt, damit die Kirche nicht Partei bleibe und in blindem Stützen des Bestehenden dem Worte Wahrheit verleihe: „Opium des Volkes“.

Der Katholik in der religiös-sozialen Bewegung fühlt sich an das Sakrament und die Autorität der Kirche gebunden, der Protestant an die Kirche, die durch Luther, Zwingli oder Calvin die Botschaft des Evangeliums wieder in den Mittelpunkt rückte und heute trägt. Beide aber fühlen es mit Entsetzen, daß dieselbe ihnen wichtige Kirche die entscheidende Aufgabe lebendigen

Christentums, der Welt die Aufgabe des Reiches Gottes ins Gewissen zu rufen, in einer lahmen Anpassung an bestehende, für christliches Gewissen in ihrer Gottlosigkeit unerträgliche gesellschaftliche Zustände versäumt habe und versäumt. Beiden erscheint die glühende Arbeit an dieser Aufgabe als das wichtigste Lebenszeugnis jeder Frömmigkeit. Hier liegt die Kraft, die sie verbindet über die Grenzen der Kirche hinaus und ihnen zugleich die Möglichkeit unbeugsamer Aussprache dieser Kritik ihren Kirchen gegenüber gibt. So können Menschen, die sich an eine der Kirchen oder religiösen Gemeinschaften für sich gebunden fühlen, unbefangen mit Gliedern der anderen, ja mit solchen, die keiner dieser Gemeinschaften angehören, zusammenarbeiten. Es bindet sie das Wissen von dem göttlichen Auftrag, eine neue Weltgestaltung zu schaffen. Gefordert ist nur, daß jeder, der einer Kirche oder religiösen Gemeinschaft angehört, in unermüdlicher Arbeit das Seine tut, diese religiöse Gemeinschaft zu ihrer mitgestaltenden Aufgabe an der Gesellschaft zu wecken. Während die katholischen Sozialisten dies nur dadurch tun können, daß sie die Organisation ihrer Kirche zur Beachtung ihrer Gedanken zwingen, hat der Bund religiöser Sozialisten durch seine der evangelischen Kirche angehörenden Glieder eine sehr energische kirchliche Erneuerungsbewegung begonnen. Er beteiligt sich an den kirchlichen Wahlen und hat in Köln und Berlin deutliche Erfolge in den kirchlichen Gemeindewahlen erzielt, in Baden, Thüringen, Pfalz, Württemberg, Anhalt für die Wahlen zu den Landeskirchentagen, so daß er hier einen wachsenden Einfluß auf das gesamte kirchliche Leben erringt. Dieser Einfluß wird verstärkt durch die wachsende Zahl von Gemeinden, die religiös-sozialistische Pfarrer wünschen und anstellen und durch die lebendige Auseinandersetzung, die diese Pfarrer ins religiöse Leben der Kirche und Öffentlichkeit hineintragen.

c. Die Aufgabe gegenüber den sozialistischen Parteien

Innerhalb der sozialistischen Parteien sucht die Bewegung zunächst alle zu sammeln, denen religiöse Haltung zu den Notwendigkeiten des Lebens zu gehören scheint. Den religiösen Sozialisten scheint es notwendig, daß alle wirtschaftlichen und politischen Probleme durchdacht werden im Lichte stärksten Bewußtseins der unbedingt-revolutionären Haltung, die der Sozialismus gegenüber der gegenwärtigen Gesellschaft einnehmen muß. Wo aus taktischen Gründen Kompromisse nötig sind, darf doch der unbedingte Widerspruch gegen das Bestehende nie vergessen werden. Zugleich aber will die Bewegung der religiösen Sozialisten klar herausarbeiten, daß revolutionäre Haltung und Gesinnung nichts zu tun haben mit dem einfachen Glauben an Gewalt, äußere Macht, Organisation. Gerade dieser Glaube hemmt das innere Umdenken und Sichneueinstellen der Menschen, der Staatsmänner, der Wirtschaftsorganisationen, der Massen, in dem allein der Weg zur Zukunft liegt. Diese Arbeit

an der Klärung wahrhaft revolutionärer Haltung und Politik innerhalb der sozialistischen Bewegung erscheint als die eigentlich entscheidende Arbeit der Bewegung. Hier arbeitet sie an dem großen Werk der Zukunft aus religiösem Geist mehr als in Kirchenpolitik und rein religiöser Sammlung der Menschen.

Diese Haltung bedingt, daß die religiösen Sozialisten nicht einfach auf eine proletarische Partei und deren Politik eingeschworen sind. Sie fordern von ihren Mitgliedern, daß sie sich an dem Platz in die Arbeit der proletarischen Bewegung einstellen, wo es ihnen gewissensmäßig notwendig scheint. Die Mitglieder aber haben das Recht, sich diesen Platz selbst zu wählen, sei es in einer der sozialistischen oder der kommunistischen Partei. Es gibt auch Mitglieder, die sich aus irgendeinem Gewissensgrund keiner der bestehenden Parteien anschließen können und ihre Kraft in anderer Weise dem Proletariat dienstbar machen. Da die kommunistische Partei bis jetzt ihren Mitgliedern verboten hat, dem Bund religiöser Sozialisten anzugehören, ist es nicht verwunderlich, daß die weitaus größte Zahl der Mitglieder zur SPD stehen. In irgendeiner Abhängigkeit von einer Partei steht der Bund religiöser Sozialisten nicht.

Es besteht sogar zwischen dem Bund religiöser Sozialisten und sämtlichen proletarischen Parteien eine gewisse Spannung. Diese tritt zunächst äußerlich darin hervor, daß die Bewegung der religiösen Sozialisten die geistige Haltung der proletarischen Bewegung an entscheidenden Punkten als ungenügend fundiert empfindet. Man glaubt, daß sie sich selbst nicht genügend tief verstanden hat, infolgedessen aber auch den Einzelproblemen des Tages gegenüber sowohl in Politik, als in der Wirtschaft, als ganz besonders in den Fragen der ethischen Gesellschaftsneugestaltung nicht die Stellung finden kann, die einheitlich zwingend für weiteste Kreise wirken könnte. In der Politik wäre hier z. B. die Frage der Gewaltanwendung zu nennen, sowohl im Kampf der Völker als der Klassen, die Frage der internationalen Völkerverständigung wie der Abrüstung. Im Wirtschaftsleben gehört hierher die Frage der dem Arbeiter vom Kapitalismus anezogenen kapitalistischen Gesinnung - die Frage des Verständnisses für die seelische und wirtschaftliche Lage der andern Stände, die für die Arbeit an der Zukunftsgestaltung in Betracht kämen (Kleinbauern, Angestellte, Beamte). In der Frage der ethischen Gesellschaftsneugestaltung wäre die Behandlung der sexuellen Frage, der Ehe, der Familie, die Frage der Gestaltung der Vergnügungen, des Alkohols, usw. zu nennen. Es sind hier starke Bewegungen auch außerhalb der religiösen Sozialisten zu verzeichnen, die innerhalb der proletarischen Bewegung ein ernstes Anfassens dieser Fragen fordern. Die Gesamtbewegung hat ihre Bedeutung noch nicht deutlich genug - unserer Meinung nach - erkannt.

d. Religiöse Sozialisten und Marxismus

Dies hängt zusammen mit dem, was man den *Vulgärmarxismus* nennt. Unter dem Einfluß eines oberflächlichen, vom liberalen Bürgertum übernommenen Fortschrittsglauben, der naturwissenschaftlichen Aufklärung der Zeit von 1870 und 1880 hat man die Gedanken von Karl Marx zu einer Gesamtweltanschauung ausgebaut, in der man allen Problemen eine dem guten aufgeklärten Menschen behagliche Lösung gegeben hat, in der man aber auch alle die großen sittlichen Entscheidungsforderungen, die der Sozialismus an die Menschen stellen muß, abschwächte, die große Frage der intellektuell-ernsthaften Weiterbildung zu einer oberflächlichen Annahme dieser weltanschaulichen Dogmen verflachte. Wiederum sind die religiösen Sozialisten hier die Bundesgenossen aller wichtigen Bewegungen im Sozialismus, die über diesen Zustand hinausdrängen. Hier teilt sich die Bewegung in zwei Lager. Im einen Lager, das am stärksten in der außerdeutschen Bewegung seine Vertreter hat, hält man den *Marxismus* als solchen für die Gefahr. Er sei es, der die entscheidende Vertiefung und das ganz klare Verstehen sozialistischer Notwendigkeiten verhindere. In der Schweiz, in Holland, England vor allem sind diese Gedanken vertreten. Ein Jean Jaurès und die Träger der englischen sozialistischen Bewegung werden hier als das große Vorbild starker, klarer sozialistischer Haltung gesehen. Dagegen sieht der religiöse Sozialismus in Deutschland in Karl Marx und seinen Gedanken gewaltige Werte. Karl Marx hat zum ersten Male die Geschichte der Menschheit unter dem Gesichtspunkt der Masse gesehen. So hat er die Bedeutung der wirtschaftlichen Gewalten und Gestaltungen für deren Leben und geistig-seelisches Sein betont. Wenn er zeigt, daß die geistige Haltung und Urteilsweise der Menschen, bis zur Religion, herausgeboren werde aus den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, so gilt hier auch die Umkehrung, daß für die Masse nur das vom geistigen Leben, sittlichen Urteilen und religiösen Glauben wirklich Kraft hat, was in die gesellschaftlichen Gestaltungen wirklich als strukturelle Grundlage eingegangen ist. Sobald Religion und Sittlichkeit keine Gestaltungsmächte der wirtschaftlichen Grundlagen der Gesellschaft mehr sind, sind sie für die Masse nicht mehr da. Die religiösen Sozialisten fordern von den Kirchen, daß sie diese Wahrheiten von Karl Marx erkennen. Und wenn Karl Marx in den Gedanken des Klassenkampfes, der Verelendungstheorie⁷, des Klassengegensatzes, in der Feststellung, daß die Menschheit nicht durch Vernunft, Liebe und Gewissen, sondern in bittersten Interessenkämpfen ihr Schicksal gestaltet, die ganze furchtbare Verhaftung der Menschheit in Schuld und Leidenschaft aufzeigt, sollten Kirchen und Christen davor nicht entsetzt die Augen schließen oder furchtsam abwehren. Hier gilt es, verantwortungsbewußt zu prüfen, ob die Tatsachen wirklich so furchtbar sind, ob die alte Lehre von Sünden- und

⁷ Hier teilt Fuchs das weitverbreitete Fehlurteil, daß Karl Marx eine Verelendungstheorie entwickelt habe. Siehe Wolfgang Abendroth: Aufstieg und Krise.

Schuldverflochtenheit des Menschen nicht vielleicht einen viel gewaltigeren Sinn hat, als man lange ahnte. Es gilt, von da aus das Gewissen zu wecken, die Seele erschüttern zu lassen. So vertritt der deutsche religiöse Sozialismus den Gedanken, daß Karl Marx ein Führer zur Wirklichkeit ist, aus deren furchtloser Erkenntnis religiöse Erschütterung, christliche Frömmigkeit mit neuer Gewalt hervorbricht und in ganz anders gewaltiger Größe und Tiefe gegeben wird.

e. Religiöse Sozialisten und Freidenker

An diesem Punkte steht der religiöse Sozialismus klar und deutlich den *proletarischen Freidenkern* gegenüber. Nicht in dem Sinne, als ob er sich geschieden fühlte von den vielen verantwortungsbewußten Menschen in ihrem Lager, die auf ihre Weise eine geistige Neubegründung der Gesellschaft suchen. Aber in dem Sinne, daß er glaubt, sie schätzen die Bedeutung dessen, was im religiösen Leben und vor allem in der von Jesus ausgehenden Frömmigkeit der Menschheit geschenkt ist, falsch ein. Sie sehen über der Tatsache, daß die Kirchen diese Überlieferung nur in einer verbürgerlichten Form haben, nicht mehr das andere, daß in dieser religiösen Überlieferung eine ungeheure revolutionäre Kraft für die Gesellschaft ruht und eine unendlich gewaltige Gestaltungskraft dessen, was neu werden will. Er glaubt auch, daß sie über dem, was Karl Marx in ähnlicher Weise falsch sehen mußte, das nicht sehen, was in Karl Marx zu einer viel tieferen, neuen Auffassung und Stellung zur Religion drängt, als er selbst sie fand.

Den Kirchen gegenüber glauben die religiösen Sozialisten die zu sein, die sie zu der Erneuerung ihres Lebens und ihrer Botschaft rufen, die notwendig ist, damit die Gewalt des Religiösen in der Gesellschaft wieder aufbricht. - *Der sozialistisch-proletarischen Bewegung* gegenüber glauben sie, die Aufgabe zu haben, zum Durchdenken ihrer Fragen und Haltung im Lichte einer Auffassung des Lebens und der Wirklichkeit drängen zu müssen, in der allein das deutlich wird, was wahrhafte, aus dem Geist geborene Beherrschung der Wirklichkeit ermöglicht.

10. Literatur

Hermann Kutter. Sie müssen, ein offenes Wort an die christliche Gesellschaft (1904); Gerechtigkeit, ein altes Wort an die moderne Christenheit (1905); Wir Pfarrer (1907).

Leonhard Ragaz. Dein Reich komme. Predigten (2 Bde., 1908, 1910); Pädagogische Revolution; Sozialismus und Gewalt; Der Kampf um das Reich Gottes in Blumhardt; Vater und Sohn; Weltreich, Religion und Gottesherrschaft (2 Bde., 1922); Von Christus zu Marx - Von Marx zu Christus (1930).

Georg Wünsch. Evangelische Wirtschaftsethik (Tübingen 1927).

Paul Tillich: Masse und Geist (1929); Die religiöse Lage der Gegenwart (1925); Protestantisches Prinzip und proletarische Situation (1931).

Gustav Radbruch und Paul Tillich: Über die Idee einer Theologie der Kultur (Vorträge der Kant-Gesellschaft (1921).

Paul Piechowski: Proletarischer Glaube (1927).

Gertrud Hermes: Die geistige Gestalt des marxistischen Arbeiters (1926).

Günther Dehn: Die religiöse Gedankenwelt der Proletarierjugend (1923), 2. Aufl. 1930.

Reich Gottes, Marxismus, Nationalsozialismus. Ein Bekenntnis religiöser Sozialisten, hrsg. von Georg Wunsch (Vorträge von Ragaz, Wunsch, Kappes 1931).

Emil Fuchs: Predigten eines religiösen Sozialisten (1928).

G. Schenkel: Das Doppelgesicht des Christentums (1930).

Karl Mennicke: Proletariat und Volkskirche (Jena 1926); Der Sozialismus als Bewegung und als Aufgabe (1921); Das Problem der sittlichen Idee im marxistischen Denken der Gegenwart (1928).

Sozialismus aus dem Glauben. Verhandlungen der sozialistischen Tagung in Heppenheim a. d. B. (1928, Zürich-Leipzig).

Henriette Roland-Holst van der Schalken: Der Weg zur Einheit (1929).

Paul Passy: Christianisme et Socialisme (1910); Souvenirs d'un Socialiste chrétien (1930).

W. Banning: Jaurès als Denker (Arnhem 1931).

Flugschriften des Bundes Religiöser Sozialisten (Verlag des Bundes Religiöser Sozialisten, Mannheim):

1. *Eckert*: Was wollen die religiösen Sozialisten?
2. *Dietrich*: Wie es zum Bunde religiöser Sozialisten kam.
3. *Dietz*: Das heilige Eigentum und die Enzyklika Leos XIII.
4. *Predigten sozialistischer Pfarrer*.
5. *Piechowski*: Die Seele des Proletariats.
6. *Dietz*: Wilhelm Hohoff und der Bund katholischer Sozialisten.
7. *Wünsch*: Christliche Sittlichkeit und sozialistische Wirtschaft.
8. *Dietz*: Das religiöse Problem des Marxismus.
9. *Piechowski*: Feierklänge.
10. *Kohlstock*: Unschuldig verurteilt.

11. *Dietz*. Die Staatsauffassung von Marx und Engels.
12. *Fuchs*. Von Naumann zu den religiösen Sozialisten.
13. *Schwartz*. Der Kampf um die Volkskirche in Lippe.

in: Ludwig Heyde (Hrsg.): Internationales Handwörterbuch des Gewerkschaftswesens, Bd. 2, Berlin 1932, S. 1323-1331; Mit einem Vorwort zum Nachdruck neu herausgegeben von Thilo Ramm, Keip Verlag, Frankfurt/Main 1992.

Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Inhabers der Urheberrechte Professor Dr. Klaus Fuchs-Kittowski, Berlin.